

Ungarischer Schulbote.

Pädagogische und literarische Fachzeitschrift für Volksschullehrer.

Redigirt und herausgegeben von Josef Mill.

Der „Ungarische Schulbote“ erscheint am 1. jedes Monats auf 1 Bogen (16 Seiten). Der Abonnementspreis für ein Jahr beträgt 1 fl. 50 kr. und ist derselbe an die Administration des „Ungarischen Schulboten“ Budapest, Stationsgasse Nr. 9, II. Stock, zu richten. Dasselbst befindet sich die Redaktion. Recensenda werden nicht zurückerstattet.

Motto: Mit Muth und Besonnenheit vorwärts!

† Emerich Mill. †

(Geb. 1865. 18. December, gest. 1884. 25. Mai.)

Lass' mich meinen unsagbaren Schmerz erneuern! Ach, lass' mich weinen am Grabe meines theuren, unvergesslichen Sohnes!

In der vollen Blüthe seiner Jugendkraft, voll der schönsten Hoffnungen für seine und unsere Zukunft wandelte er achtzehn Jahre hindurch auf Erden. Und als er auf dem Punkte stand, sich für eine Lebensbahn zu entscheiden: raffte ihn der Tod dahin. — Der unerforschliche Rathschluss Gottes strich ihn aus der Reihe der Lebenden; denn der Himmel wollte um einen Engel mehr haben, damit es dort für mich, für die trostlosen Meinen einen treuen Schutzgeist gebe.

O, es ist ein hartes Loß, am Grabe des einzigen Sohnes zu stehen. Ich habe im Leben der Leiden und Bekümmernisse, der Sorgen und Entbehrungen, der Bedrängnisse und Verfolgungen, der Anfeindungen und Schicksalsschläge viel erlitten, viel ertragen. Und ich habe nie gebebt, nie geweint! Welche herbe Prüfungen mich auch treffen mochten, welche harte Kämpfe ich auch mit der Außenwelt hatte: sie haben mich nie muthlos gemacht; im Gegentheil: sie stählten die Kraft, sie stärkten den Muth, sie rüsteten mich gegen neue Anfechtungen. — Aber dieser Schlag, der mich unerwartet traf, da ich eher den Einsturz des Himmels, als meines theuren Sohnes Tod glauben konnte: er beugte mich tief. Und schauernd denke ich daran, dass die mächtige Hand des Allvaters mich an der empfindlichsten Stelle treffen konnte.

Wie wuchtig auch die Liebe der durch Verkennung meiner Bestrebungen auf mich gefallenen Anfeindungen und Verfolgungen auf mich fielen: ich habe — trotz Alledem und Alledem — Jahre ungetrübten Glückes genossen! — Vielleicht waren die letzten neunzehn Jahre reiner Glückseligkeit zu viel für mich; vielleicht habe ich sie nicht verdient!

Ich wills nicht untersuchen! Aber ich war ein glücklicher Mann, ja, ich war ein sehr glücklicher Mann. — Trost, Freude, Beruhigung und Seligkeit fand ich — und mochte mir auch die Außenwelt noch so Bitteres bieten — im Heiligthum des Familienkreises, in welchem mein theurer Sohn das belebende Element war. Liebe, Achtung und Verehrung wurde mir zu Theil; denn Liebe war die Triebfeder aller meiner Thaten: Liebe strahlte von jedem Einzelnen der Glieder der Fa-

milie aus. Liebe ist uns das belebende Element gewesen, das zum Glücke, zur Seligkeit führte.

Und nun ist auf Einmal Alles anders geworden. Der Kreis ist gelockert, ein Glied aus der Kette fehlt.

Am 25. Mai, abends 9 Uhr starb mir mein Sohn Emerich. Der Arzt meint, an fliegender Gicht des Gelenkes, ich glaubte, an Typhus. Ich fürchtete, zusammensinken zu müssen an dem mich getroffenen Schlage. Doch Gott gab mir Kraft. Ich habe es überwunden! Ich lebe noch, wenngleich das Herz blutet. Und mit dieser Trauer im Herzen weihe ich dem Andenken des theuren Verbliebenen diese Worte der Erinnerung.

Er war ein Schüler des Gymnasiums. Heuer besuchte er die 8-te Klasse. Acht Jahre freute er sich auf das Ende dieses Schuljahres und wir freuten uns mit ihm; denn er sollte sich ein Maturitätszeugniß erwerben und eine Laufbahn wählen. Er hatte sich schon für Jurisprudenz entschieden und wäre sicher ein gerechter Richter geworden. — Und nun — ein Leichnam, Staub.

Er war ein verständiger, lieber Junge! Wer ihn kannte, bewunderte die Reife seiner Denkungsweise und sein stets gesundes Urtheil in verschiedenen Lebenslagen. Sprache, Literatur, Geschichte und Poesie waren das Feld, auf dem er sich mit Vorliebe bewegte. Schon in der Elementarschule ragte er durch seine Deklamationen hervor und gewann er in der 4. Klasse den Zichy-Preis von einem Dukaten. Im Vorjahre hatte er bei Gelegenheit der feierlichen Schlussprüfung ein Gedicht von Arany vorgetragen und reichen Beifall geerntet; als Mitglied und Funktionär des Fortbildungsvereins des Gymnasiums erwarb er sich durch seine Arbeiten, Vorträge, Kritiken und Protokolle stets Beifall. — Der Lehrer des Sprachfaches zeichnete ihn dadurch aus, daß er auch ihn mit der Hülfeleistung bei Zusammenstellung eines Wörterbuches zu Arany's Toldy betraute. — Über Petöfi schrieb er eine Studie, basirt auf alle vorhandenen Quellen, die er in der Universitätsbibliothek wochenlang studirte; sie würde auch einem geübteren Literarhistoriker zur Ehre gericht haben. Unter dem Pseudonym: Nozgonyi Tihamér schrieb er einige Novellen, wovon Eine auch in Druck erschien. Ich erfuhr es ganz zufällig und will trachten, seine Arbeiten zu sammeln. Wenn sie es wert sind, so will ich durch Herausgabe derselben ihm in der Öffentlichkeit ein Denkmal setzen.

Er arbeitete und studirte stets mit Lust und Liebe und Hingebung. Seine ganze Zeit verbrachte er bei seinem Schreib- und Studirtische, in der Schule und bei zweien seiner Freunde. Bei dem Einen suchte er Zerstreuung und Erholung, sie gingen auch öfter miteinander ins Theater; beim Andern verbrachte er seine Zeit mit lernen.

Was er auch las und lernte, er wollte Alles verstehen und was er verstehen konnte, das verarbeitete er selbständig in seiner Seele. Das „Büffeln“ war ihm eine Last. Ich war mit seinen Leistungen und Bestrebungen stets zufrieden. Eines wußte ich, das, daß er weder Naturforscher, noch Mathematiker, noch Hellenist werden würde; denn ihn fesselten nebst seinen Lieblingsfächern nur noch Logik und Psychologie. Und ich denke, auch darin hätte er Ausgezeichnetes geleistet.

Seine Gefühlswelt erklang auf zarten Saiten; er war ein reines, tiefes, edles Gemüth. Er hieng uns Allen mit Liebe an, besonders

seiner Mutter, die seit drei Jahren von einem schweren Leiden heim-
gesucht ist. Diese Krankheit machte ihm viel Kummer und Sorgen.
Die Mutter wusste die Zeit, wann unser Aller Liebling aus der Schule
komme, auf die Minute. Und nie hatte sie sich getäuscht, denn sein
Weg führte ihn stets geradeswegs nach Hause. — Pünktlichkeit und Ord-
nung waren auch seine Tugenden. In seinen Büchern, Notaten, Schrif-
ten fand ich stamenswerte Ordnung. Einzelne seiner Hefte dienten
seinen Mitschülern als Maßstab, besonders seine psychologische No-
tizen. — Die Versuchungen der Großstadt prallten an ihm ab; er hat
seine kindliche Keinheit bis in den Tod bewahrt. Wir, die wir ihn
kannten, haben große Hoffnungen auf ihn gesetzt; auch alle seine
Mitschüler kannten seinen Wert und hingen ihm an.

Auch für das öffentliche Leben hatte er einen offenen Blick und
begleitete es mit Aufmerksamkeit. Die Unannehmlichkeiten, die mich tra-
fen, erbitterten seine reine Seele. — Ich bewundere auch jetzt noch seine
von Überlegenheit zeugende Reife, mit der er mir Rathschläge ertheilte.
Er wollte Alles totgeschwiegen oder kurz abgethan wissen, wenn ich auf
Angriffe erwiderte; ihm däuchte das Befassen mit Unwürdigen — ein
Besudeln meiner Blätter, die immer im Dienste des Wahren, Edlen
und Guten stehen sollten, wie ich selbst, und auch er.

Meinen Leserkreis kannte er; Alle, die mit mir in näherer Be-
ziehung standen, standen auch ihm nahe. Schon jetzt war er meines Le-
bens Stütze. Bei Korrekturen, Revisionen half er mir, wenn er nur
Zeit hatte, aus. Die Expedition meiner Blätter ruhte auf ihm und in
Gemeinschaft mit seinen Geschwistern oblag er seiner Aufgabe auch hier
mit voller Hingebung.

Zu Ostern fanden wir ihm traurig und erschöpft. Wir wollten
ihn aufs Land schicken, damit er sich erhole. Doch er zog es vor, zu
Hause zu bleiben, weil er „lernen müsse“. Für den 11. Mai war die
erste Prüfung anberaumt. Er ruhte weder Tag noch Nacht, stets lernte
er Physik und Griechisch. So sehr ich ihn vor Überanstrengung fürchtete, so
freute ich mich ob des riesigen Fleißes. Seine Prüfung am 11. Mai
aus ung. Sprache und Literatur bestand er — trotz Aufregung, — wie
ich voraussetze, mit Auszeichnung. Fiebernd kam er heim und setzte sich
zum Lernen, weil andern Tags griechische Prüfung war. Fieber und
Schmerz in den Gelenken ließen ihm keine Ruhe. Er mußte fürchterliche
Schmerzen leiden; denn am 12-ten konnte er nicht mehr antworten. Und
Niemand sah es, Niemand, daß der Junge schwer krank ist. Ich begreife
es heute noch nicht, wie er es trug, aus der Schule heimzukommen!
Er legte sich. Und wie er sich am 12. auf den Rücken legte, so blieb
er, gepeinigt, von Hitze und Schmerzen gefoltert, bis 25-ten. Die Phan-
tasie beschäftigte sich nur mit der Schule. Und war dort Jemand, der
nicht lieben konnte, der kein Herz hatte: so begreife ich den Schauer
meines armen verlorenen Sprößlings, denn vor liebeleeren Menschen
fürchtete er sich, und es überließ ihn kalt, wann er solche fand. Die
liebste Pflanze, die sorgfältigste ärztliche Behandlung konnte ihn
nicht retten.

Er starb. Nach zwölfstägigem schmerzhaften Leiden kam der blü-
hende, starke Jüngling — zum Skelet abgemagert — auf die Bahre.
Viele haben ihn gekannt; und die ihn gekannt haben und lie-

ben können: sie haben ihn auch geliebt. — Der Sarg war mit Kränzen bedeckt; zu seiner Leiche kamen neben den Freunden und Verwandten auch der Oberinspektor der Schule und namens des Lehrkörpers der Direktor. Seine ehemaligen Mitschüler begleiteten in voller Zahl seinen Sarg zum Grabe, von dem ich seiner armen kranken Mutter, die ihm das letzte Geleite nicht geben durfte, eine Scholle nach Hause gebracht. — Von seinem vollen üppigen Haar, das ich früher so oft streichelte, was ich aber in letzteren Zeit unterließ, um ihn im Lernen nicht zu stören — ich sparte es mir für die Zeit nach der Prüfung — blieb uns eine Locke.

Scholle und Haarlocke — das ist Alles, was uns von dem theuren Kinde blieb hier: Dort, in Jenseits, ist er unser Schutzgeist.

Er wache über unser Glück, das uns durch seinen Tod gewichen. Das Andenken an ihn, den Edlen, mache es zurückkehren!

So sei denn Segen seinem Gedenken! Friede schwebe über seinem Grabeshügel, der mir nun zum Wallfahrtsort geworden! Dorthin will ich wallen, so oft mich Verzagung umkreist; dorthin will ich mir Kraft holen für den Dienst in der Idee der selbständigen Schule, der Kultur und Freiheit; jener Grabeshügel sei meine Stärke in etwaigen neuen Kämpfen.

Der Gott aber, der Wunden schlug: er wird sie auch heilen! Das sei mein Trost in den schweren Tagen der Prüfung! O laßt mich weinen am Grabe meines Sohnes und verargt mir meinen unaussprechlichen Schmerz nicht! Er war ja meines Lebens und der Meinen Freude, Hoffnung und Trost!

Budapest, am 28. Mai 1884.

Jos. Mill.

Landtagsabgeordneter Lehrer Sittig.

Die „Bayer. Lehrerzeitung“ pflegt an der Spitze jeder Nummer einige wertvolle Sentenzen u. zu bringen. In Nr. 16 vom 18. April ist u. A. Folgende enthalten: „Es peinigt, wenn man es dem Nächsten gut gehen sieht, der nicht mehr Verdienst zu haben scheint, als man selbst hat.“ (Cervantes.) Dieser Satz ist gerade zu rechter Zeit den bayerischen Lehrern in Erinnerung gebracht worden; den in der Gegenwart spielt sich in ihren Kreisen ein höchst bedauerlicher, ja widerlicher Vorgang ab. Im bayerischen Landtage sitzen 3. B. zwei Schullehrer, Sittig aus Bayreuth und Sauerbrey aus Cuerbach bei Schweinfurt. Beide stimmten mit einer namhaften Anzahl ihrer Fraktionsgenossen gegen die Wohnungsgeldzuschüsse an die pragmatischen Beamten und zwar hauptsächlich aus dem von Sittig offen dargelegten Grunde, weil die einer Aufbesserung am Dringendsten bedürftigen nicht pragmatischen Bediensteten von jeder Verbesserung ausgeschlossen wurden, und weil namentlich die Petition des Lehrervereins um nur bescheidene Gehaltsaufbesserung der Schullehrer in, man darf sagen, krücker Weise dem „Papierkorb“ überantwortet wurde. Vom Standpunkte des Lehrerstandes aus wird man bei so bewandten Umständen das ablehnende Votum der Lehrer in der Kammer nicht nur ganz erklärlich, sondern selbst berechtigt finden. Aber was geschah? Die beiden Lehrerabgeordneten und besonders Sittig wurden aus „Lehrerkreisen“ nicht etwa in der Fachpresse, sondern in den politischen Blättern aufs Heftigste dieses Votums wegen angegriffen. Und es liegt Absicht und System in den

Angriffen; denn sie beschränken sich keineswegs auf jene Abstimmungsfrage, sondern sie verdächtigen Sittig in unverdienter und verlebendster Weise. Dieser soll „durch sein zweideutiges Verhalten in Lehrerfragen schon längst das Vertrauen der bayerischen Lehrer verloren“ haben! Für diese schwere Anschulldigung auch nur den mindesten Beweis beizubringen, haben die Ankläger unterlassen. Sie würden auch in die größte Verlegenheit kommen, wenn sie den Beweis antreten sollten. Sittigs Charakter und Verhalten steht in vollster Integrität da. Ihm schuldet die bayerische Lehrerschaft Dank für sein unermüdlisches und erfolgreiches Wirken für Schule und Lehrer in und außer dem Landtage. Sittig ist der Besten Einer im bayerischen Lehrerstande. Es kann also nur der oben von Cervantes bezeichnete Grund sein, wenn bayerische Lehrer gegen ihren langjährigen und treuen Verfechter der Lehrerinteressen in so feindseliger Weise auftreten. Der Fall steht allerdings nicht vereinzelt da. Schon mancher andere, der mit aller Hingabe für Schule und Lehrer gekämpft, wurde mit Undank gelohnt. Ein Trost ist das freilich für Sittig und Sauerbrey nicht. Diesen finden sie in ihrem Gewissen. Aber etwas Anderes ist es, was jenes unbegreifliche Vorgehen einiger — wir wollen dies zur Ehre des bayerischen Lehrerstandes annehmen — einiger Neider oder Heißsporne so beklagenswert macht: durch solche Herabwürdigung der Abgeordneten aus dem Lehrerstande wird das Ansehen des ganzen Standes tief geschädigt, und es werden die Folgen namentlich bei künftigen Landtagswahlen nicht ausbleiben.

Kennen die Lehrer nicht die überaus böshafte Auslassung über Sittig in den „Münchener Neuigkeiten“ Nr. 27? Daraus mögen sie sehen, wie man einen Schullehrer und in ihm den ganzen Lehrerstand zu behandeln sich schon wieder erlaubt. Wenn einer für den Fall der Aufbesserungsvorlage verantwortlich gemacht werden kann, so ist es Kitzler, die „Windsfahne von Maria Eck.“ Gegen ihn aber wagt man nicht aufzutreten. Aber der „Schulmeister“ muß den Prügelknaben abgeben, obwohl das Votum der beiden Lehrerabgeordneten für das Schicksal des Antrags völlig belanglos sein mußte. Da wird gesprochen von „aufgeblasenem Schulmeister“, von „demüthiger Vergangenheit“, „halbgebildetem und darum eingebildetem Lehrer“, vom „Untertrieben mit dem Petitionshäselein“ u. s. w. Und da wollen Schullehrer noch Holz zum Brande beitragen?

Wir müssen den bayerischen Lehrern noch Einiges aus Vergangenheit und Gegenwart ins Gedächtniß rufen. Als mit dem Jahre 1848 eine günstigere Stimmung für den Lehrerstand Platz gegriffen, wurden zum ersten Male Schullehrer in den bayerischen Landtag gewählt: Damm-Kitzingen, Christoph-Schweinsfurt, Weippert-Lohr und Tröger-Schwabach. Als die Reaktion hereinbrach, verschwanden die Lehrerabgeordneten, und was jene Reaktion dem Lehrerstande gebracht, das ist wenigstens noch sehr gut in der Erinnerung der älteren Lehrergeneration. Erst als nach 1866 wieder ein frischerer Zug durch unser öffentliches Leben ging und der bayerische Lehrerstand namentlich durch den Lehrerverein wieder eine gewisse Geltung in der öffentlichen Meinung errungen hatte, war es — allerdings nur mit großen Anstrengungen — wieder möglich, in einigen Wahlkreisen Lehrer als Landtagsabgeordnete durchzubringen: Sittig-Kronach-Hof, Strauß-Altendorf-Nürnberg, Gärtner-Kaiserslautern, Sauerbrey-Schweinsfurt. Was diese Lehrer-Abgeordneten für Schule und Lehrer im Landtage gewirkt, das sollte doch im bayerischen Lehrerstande für alle Zukunft unvergessen bleiben. Die Lehrer werden das erst recht inne werden, wenn einmal kein Lehrer mehr im Landtage sitzen wird. Und diese Zeit ist näher, als die Meisten ahnen mögen. Der „konservative Hauch“ ist

ja bei uns bereits bis in die Regierungskreise gedrungen. Dem Lehrerstande ist er am Wenigsten günstig. Wissen denn die Lehrer nicht, daß, als Gärtners Mandat sich erledigte, in der liberalen Pfalz kein Lehrer mehr ein solches erhielt? Den Verfassern der Artikel gegen unsere Lehrerabgeordneten wird ja sehr wohl bekannt sein, daß, als es sich um eine Ersatzwahl für den Abgeordneten Lehrer Strauß handelte, sogar in denn entschieden fortschrittlichen Wahlkreise Altdorf-Nürnberg die Parole ausgegeben wurde: „Nur keinen Lehrer!“ Das Vorgehen gegen Sittig u. ist ganz geeignet, bei der nächsten Landtagswahl jedem Lehrer den Weg zum Landtage zu versperren. Wenn bayerische Lehrer in die Zeitungen schreiben, sie „bedauerten es“, daß jene beiden Lehrer „zur Zeit noch auf ihren Plätzen in der Kammer sitzen“; wenn sie dazu fügen „Gott behüte uns vor unsern Freunden“ u. s. w., so erweisen sie gewiß dem bayerischen Lehrerstande den schlechtesten Dienst. Gerade die Lehrer sollten sich einmüthig um ihre Vertreter schaaren und bei Angriffen von anderer Seite für sie eintreten. Unter dem Wahlspruche „Viribus unitis“ wurde einst der bayerische Lehrerverein gegründet, das Festhalten an demselben hat ihm große Erfolge erringen lassen, es gilt heute doppelt, diese Eintracht zu wahren, wenn das Errungene nicht wieder in Frage gestellt werden soll. Wir rufen den bayerischen Lehrern das Wort zu: „Seid einig, einig, einig!“ Aus diesen „Betrachtungen“ der „Allg. D. Lehrz.“ könnten, wenn sie wollten, auch Ungarns Lehrer viel lernen!

Die Herbart'sche Psychologie.

Über die bedenklichen Konsequenzen der Herbart'schen Psychologie auch für die Pädagogik spricht sich mit besonderer Schärfe J. H. Fichte in seiner Broschüre über „die Nationalerziehung der Gegenwart“ S. 17. f. in folgender Weise aus: „Herbart wird durch seinen Grundsatz von der normalen Einfachheit des Seelenwesens, von der Leerheit aller ursprünglichen Anlagen desselben zu einer Überspannung der pädagogischen Aufgabe, zu einer Überschätzung ihrer Leistungsfähigkeit hingetrieben, welche die Erfahrung keineswegs bestätigt. Nach der Konsequenz jenes Principes sollte die Erziehung aus dem an sich völlig indifferenten Seelenwesen Alles machen, was sie will. Sie braucht ihm bloß nach den ihr bekannten Gesetzen des physischen Mechanismus die rechten Vorstellungen in gehöriger Stärke, Ordnung und Klarheit zuzuführen, um sie in seinem Bewußtsein zu herrschenden zu machen, gegen welche die anderen, welche durch Zufall sich im angebildet haben, aber nicht sein sollen, gar nicht mehr aufzukommen vermögen. Da es ferner dem menschlichen Seelenwesen an jeder ursprünglichen Anlage gebrechen soll, so würde daraus weiter folgen, daß durch Erziehung, Unterricht, Zucht Jeder jedes werden kann, was die Erziehungskunst aus ihm zu machen beabsichtigt, falls nur die äußeren Umstände (nicht die innere Bewegung) es erlauben, daß Erziehungswerk an ihm zu vollenden. Denn nach dieser Grundauffassung ist der Mensch in seinem geistigen Bestande und Bildungsgrade durchaus und vollständig das Produkt äußerer Einflüsse, sei es des Zufalls, was nicht soll, oder der Kunst, was eben die Erziehung zu leisten hat. Alles und Jedes kommt durch Anbildung in die an sich leere Seele hinein. Von ursprünglichen Anlagen, Grundtrieben, verschieden gearteten Prädispositionen zu dem einen und wieder einem anderen kann bei ihr nicht die Rede sein; dies gehört zu den „Mythen“ der alten Psychologie. Dieser Gesamtansicht widerspricht nun aber die gesammte Erfahrung und zwar schon nach den täglich bestätigten Beispielen“

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger große Geldverlosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen **50,500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **500,000**, speciell aber

1 Gewinn á M.	300,000	26 Gew. á M.	10,000
1 Gewinn á M.	200,000	56 Gew. á M.	5000
2 Gewinne á M.	100,000	106 Gew. á M.	3000
1 Gewinn á M.	90,000	253 Gew. á M.	2000
1 Gewinn á M.	80,000	6 Gew. á M.	1500
2 Gewinne á M.	70,000	515 Gew. á M.	1000
1 Gewinn á M.	60,000	1036 Gew. á M.	500
2 Gewinne á M.	50,000	29020 Gew. á M.	145
1 Gewinn á M.	30,000	19463 Gewinne á M.	200
5 Gewinne á M.	20,000	150, 124, 100, 94, 67, 40, 20.	
3 Gewinne á M.	15,000		

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Klasse 4000 im Gesamtbetrage von M. 157,000 zur Verlosung. Der Haupttreffer 1. Klasse beträgt M. **50,000** und steigert sich in 2. auf M. **60,000**, 3. M. **70,000**, 4. M. **80,000**, 5. M. **90,000**, 6. M. **100,000**, in 7. aber auf event. M. **500,000**, speciell M. **300,000, 200,000** zc. Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt. Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverlosung ist amtlich festgesetzt und findet **schon am 11. und 12. Juni d. J.** statt und kostet

- 1 ganzes Original-Los fl. 3.50 fr. ö. W.
- 1 halbes " fl. 1.75 fr. "
- 1 viertel " fl. —.90 fr. "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen. Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowol die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Klassen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen. Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Konvenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie. Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. A. solche von Mark **250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000** zc. Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst** direkt zu richten an

Kaufmann u. Simon, Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den großartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verlosungen bieten.

D. O.

LA TEINISCH und GRIECHISCH

nach dem „Meisterschafts-System.“

Heft 1 beider Sprachen gratis und franko.

G. M. Koch's Verlagsbuchhandlung.

Leipzig.

Geistig zurückgebliebene

(Schwach- und Blödsinnige und Epileptische)

finden in meiner sehr gesund gehaltenen Anstalt die gewissenhafteste Pflege und Ausbildung, Familienanschluß, auch Aufenthalt für Lebenszeit.

Budapest I. (Ofen) alkotás-útea Nr. 16.

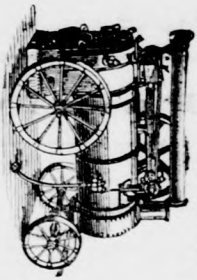
J. F. F. F. F., Direktor.

STAND der Anstalt „ASSICURAZIONI GENERALI“ am 31. Dezember 1883.

Kauf-Nr.	A k t i v a	A.		B.		Total		P a s s i v a	A.		B.		Total			
		Gulden	fr.	Gulden	fr.	Gulden	fr.		Gulden	fr.	Gulden	fr.	Gulden	fr.		
1	Garantirte Schuldscheine der Aktionäre	1.837.500	—	1.837.500	—	3.675.000	—	Stamm-Kapital	2.625.000	—	2.625.000	—	5.250.000	—		
2	Immobilien-Eigenthum (frei von jeder Belastung):							Kapitalisirte Gewinn-Reserve	1.031.572	29	1.021.096	29	2.052.668	58		
	a) Städtische Grundstücke			4.444.782	52	7.514.705	05	Reserve für Kurschwankungen der Werth-Papiere	162.893	06	366.385	78	529.278	84		
	b) Ländliche Besitzungen (samt Inventar)			3.069.922	53			Immobilien-Reserve					407.145	65	407.145	65
	c) Landwirtschaftliche, am 31. Dezember 1883 noch unverkaufte Erzeugnisse aus den Besit- zungen der Anstalt							93.815	35	Reservefond für dubiose Ausstände	40.000	—	40.000	—	80.000	—
3	a) Darlehen auf Lebensversicherungs-Polizzen der Ge- sellschaft			1.789.392	07			Außerordentliche verfügbare Gewinn-Reserve	315.635	—	315.635	—	631.270	—		
	b) Kostenpreis von aktiven Leibrenten und von durch Hypothek sichergestellten, beim Ableben der Ver- sicherten zu erhebenden Kapitalien					1.855.224	60	Prämien-Reserve der am 31. Dezember 1883 noch lau- fenden Versicherungen:								
4	Zinstragende, hypothekarisch sichergestellte Kapital- darlehen auf Realitäten (mit Ausschluß derjenigen der Hypothekar-Abtheilung. Statut, Art. 1., lit. e)			65.832	53			Bilanz A	1.876.811	58			1.876.811	58		
5	Darlehen auf hinterlegte Staats- und sonstige Wert- papiere	157.847	71	69.670	91	2.342.675	21	Bilanz B			17.199.580	51	17.199.580	51		
6	Staats- und Wertpapiere (Beilage A)	4.001.236	68	6.288.791	28	2.342.675	21	Reserve für angemeldete und am 31. Dezember 1883 nicht bezahlte Schäden:								
7	Effekten im Portefeuille	676.480	61					Bilanz A	817.121	99			817.121	99		
8	Vorschüsse an die Hypothekar-Abtheilung			404.621	20			Bilanz B			238.965	77	238.965	77		
9	Gelder im Konto-Korrente bei verschiedenen Banken und Kredit-Instituten	314.412	78	1.469.762	63	1.784.175	41	Dividendenfonds für die Lebensversicherung mit Ge- winnantheil			506.383	06	506.383	06		
10	Baar-Kassebestand in den Kassen der Direktionen in Triest und Benedig	120.246	41	27.851	68	148.098	09	Vermögen der VII. Continen-Abtheilung mit Zins- garantie			109.598	31	109.598	31		
11	Desgleichen in den Kassen der Filialen	78.298	39	19.283	43	97.581	82	Vermögen: a) der Pensions-Kasse } der Beamten. }	103.634	11			103.634	11		
12	Saldo aus den Rechnungen mit den Rückversicherern	603.434	46	12.714	06	616.148	52	b) der Versorgungs-Kasse	124.569	80			124.569	80		
13	Saldo aus den Rechnungen mit den Filialen der Anstalt	865.495	26	219.577	43	1.085.072	69	Hypothekarische Gläubiger	702.636	85	951	24	703.588	09		
14	Saldo des Konto-Korrents der Bilanz A			394.807	57	394.807	57	Saldo aus den Rechnungen mit den Rückversicherern	171.686	21	33.010	91	204.697	12		
15	a) Debitoren für verschiedene Titel	398.671	42	307.022	78	705.694	20	Saldo aus den Rechnungen mit den Filialen der Anstalt	436.248	06	81.208	47	517.456	53		
16	b) Depots als Garantie und Kautions	403.223	21	304.083	97	707.307	18	a) Kreditoren für verschiedene Titel	403.223	21	304.083	97	707.307	18		
17	Prämien-Reserve auf abgegebene Lebens-Rückversiche- rungen			308.392	75	308.392	75	b) Depots für Garantie und Kautions	394.807	57			394.807	57		
18	Mobilien und eiserne Kassen in sämtlichen Bureaux der Anstalt, Schilder, Papier und Drucksachen in ihren Magazinen	23.548	—	23.547	99	47.095	99	Saldo des Konto-Korrents der Bilanz B	394.807	57			394.807	57		
	Zu amortisirende Provisionen und zu amortisirende Organisations-Kosten	—	—	—	—	—	—	Eidnische Stiftung	4.974	08			4.974	08		
		9.480.394	93	23.494.047	89	32.974.442	82									
	Am 31. Dezember 1883 in Kraft befindliche Prämien- scheine für die folgenden Jahre fl. 19.992.193.02															

In den folgenden Jahren fällige Feuerversicherungs-
Prämien fl. 19.992.193.02

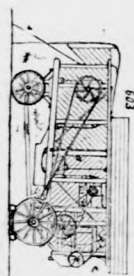
Zentral-Direktion der k. k. pr. Assicurazioni Generali in Triest:
 Dr. I. Maurogonato, Baron Jos. v. Morpurgo, Ambr. Baron v. Ralli, V. Segrè, Dr. R. Calabi, Leop. v. Goldschmidt.
Der General-Sekretär:
Marco Besso.
 General-Agentenschaft für Ungarn in Budapest: im Hause der Anstalt, Dorotheagasse Nr. 10.



LANDWIRTSCHAFTS-MASCHINEN-FABRIK

Erste ungarische

von



Grossmann & Rauschenbach

in

BUDAPEST

erzeugt als Specialität

Vermittlern
Provision

Vermittlern
Provision

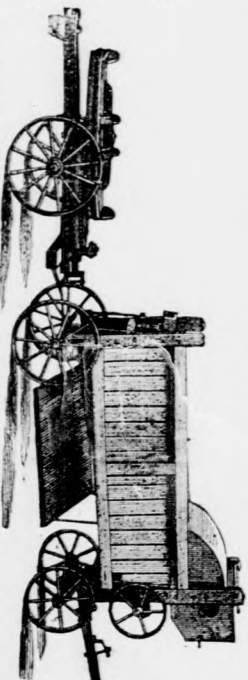
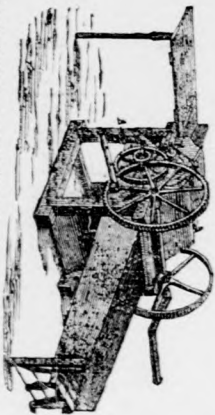
Dresschmähmaschinen

für

Hand-, Göpel-

und

Dampf-Betrieb.



Druck von K. Müller (vorm. K. Münster) in Budapest.

Mit einer Beilage von Justus Perthes in Gotha.

len, daß dieselbe Erziehung bei verschiedenen Individuen durchaus verschiedene Erfolge darbietet, was mit Nothwendigkeit ein Vorausgegebensein verschiedener geistiger Vorbedingungen voraussetzt.

Professor Waits sagt: „Lehrer und Erzieher sind bei Herbart nicht bloß die Gärtner, welche die vorhandenen Keime der Seele zur Entfaltung bringen, pflegen und behüten, sondern sie sind die Techniker, welche die Maschine des Geistes erbauen, oder die Chemiker, welche die Elemente herbeibringen und mischen, um daraus dieses oder jenes Produkt (Präparat) des Seelenlebens hervorgehen zu lassen. Das eigenthümliche Wesen des Geistes, nämlich gerade die Persönlichkeit, die sittliche Freiheit, Selbständigkeit und Selbstverantwortung, die Subjektivität wird hier fallen gelassen; die Seele wird zu einem, wenn auch übersinnlichen, aber doch durchaus unselbständigen, ganz von dem Mechanismus des Vorstellungsprozesses beherrschten Naturwesen, gleichsam nur zu einem Bette für den Strom der Vorstellung, der durch sie hindurch geleitet wird, während sie doch ein selbständiger Quell des Geistes sein soll. Sagt der Materialist: „Der Mensch ist ein Produkt von Altern, Nahrung, Luft, Wasser und dgl.“ so muß man nach Herbart sagen: Der Mensch ist ein Produkt der Gesammten Einwirkung seiner Außenwelt, namentlich seiner menschlichen Umgebung, seiner Zeit, und insbesondere seiner Erzieher.“

Südlungarisches. Katholische Lehrervereine.

Nun fängt es auch schon in unserer Gegend zu spucken an. Die Geister erscheinen bei helllichem Tage und treiben ihr unheimliches Spiel. Die Unerfahrenen, Unbefangeneren, fürchten freilich weder das Rattengerassel, noch folgen sie den verführerischen Lockungen der Zaubermusik. Aber es gibt auch Furchtsame, Schwache, die nicht zu widerstehen vermögen. Dieselben schlagen wol ein Kreuz, stottern auch ein bekanntes Sprüchlein: „Alle guten Geister ... etc. hervor — umsonst; ihre Furcht hat sie verrathen und richtige Geister lassen nicht so leicht los, die Kette rassel abermals, das Lockspeisichen ertönt noch einmal und — „halb zog es ihn, halb sank er hin“ d'rin sind sie im Kreise der Geister, die armen Geister! Jawohl, die armen Geister, die „Leib und Willen, aber keinen Verstand haben.“

Unsere Diözesanbehörde hat ebenfalls, wie dies im Reiche der meisten anderen Kirchenfürsten geschah, eine Zuschrift an die einzelnen Dekanate erlassen, dergemäß in jedem Distrikt ein „Katholischer Lehrerverein“ zu bilden sei. Eben erhalten wir den Bericht einer solchen ersten katholischen Lehrerkonferenz.

„Wenn Alle sich einigen um ihre Interessen zu vertheidigen, so sehe ich nicht ein, warum wir katholischen Lehrer, ob an konfessioneller, oder kommunaler Schule thätig, uns nicht in einem Katholischen Lehrerverein einigen sollten.“

Mit diesen geistreichen Worten beginnt der Berichterstatter der erwähnten Konferenz seinen Bericht, den er in einem unserer Wochenblätter veröffentlicht. Er fügt noch hinzu, daß diese „schönen“ Worte von einem der anwesend gewesenen zehn Kommunallehrer herrühren und daß diese Worte die Stimmung der Konferenz kennzeichnen.

Was für Interessen das wol sein müssen, die ein Lehrer in einem sogenannten „katholischen“ Lehrerverein verfechten will? Ich fürchte, jener Herr Kommunallehrer weiß es selber nicht; er weiß aber auch gar nicht, welches überhaupt die Interessen der Lehrer sind.

Doch es wurde ihm ja — wie der Bericht weiter ausführte — gesagt. „Bei §. 3, welcher die Aufgabe des zu gründenden Lehrerverein beschreibt, war die Aufmerksamkeit besonders gespannt und als der Präses die Worte las: „Der Verein macht es sich zur Aufgabe die Stellung der Lehrer materiell, moralisch und gesellschaftlich zu haben“ — da erbrauste ein frohes „Eljen!“ und die Debatte nahm einen erfreulich lebhaften Ton an.“

Unter den Fittigen der Geisllichkeit also, soll die Stellung der Lehrer gehoben werden? Jene Geisllichkeit sollte das beabsichtigen, die Jahrhunderte hindurch die Lehrer nur als ihre Knechte neben sich einbergeführt; jene, die den Lehrer neben den eigenen setzten Pfünden, halbverlungen ließen, daß er von Haus zu Haus bettelnd, oder als Wirtshausfidler seinen Mangel decken mußte; jene Geisllichkeit, die in dem Lehrer stets nur das Gefühl sklavischer Unterthänigkeit und geistiger Nullität, niemals aber moralische Freiheit und Selbstbewußtsein aufkommen ließ, die dem Lehrer vermöge ihrer Behandlungsweise in die letzten Reihen der Parias stellten, ihn dem spöttischen Erbarmen, ja der Verachtung preisgab — und sie soll nun den Lehrerstand materiell, moralisch und sociell zu heben suchen? Wahrhaftig, es gehört viel Beschränktheit dazu, um Solches zu glauben!

Also mit Hilfe der Geisllichkeit und nur mit ihrer Hilfe können wir unseren Stand materiell heben? Thut denn das der Staat nicht, der in 16 Jahren für die Lehrer mehr gethan, als die Kirche Jahrhunderte hindurch, trotzdem sie, und lediglich sie, die Macht dazu besessen hatte. Streben die freien Lehrervereine nicht sämmtlich in dieser Richtung? Die Presse, die Gesellschaft überhaupt, suchen sie nicht eifrig den Fehler gut zu machen, den ein böß' Geschick und eine traurige Vergangenheit an uns begangen? Warum so wenig Vertrauen zu all' diesen Faktoren?

Und wer braucht ihre moralische Hebung und worin soll die bestehen? Wenn Einer gerade so sehr religionsbedürftig ist, warum tritt er nicht irgend einem katholischen Gesellenverein bei; deshalb hat er aber gewiß nicht nöthig, den freien Lehrervereinen ferne zu bleiben, denn die pflegen nie Jemandes religiöse Ueberzeugung zu schmätern oder gar zu nehmen.

Sodann sagt der liebenswürdige Berichterstatter, daß die obigen „schönen“ Worte jenes Kommunallehrers die Stimmung der Konferenz kennzeichnen. Allerdings. Mehr aber noch wurden Geist und Richtung des Vereines durch den Berichterstatter selbst stigmatisirt. Derselbe führt nämlich noch mehrmals so „schöne“ Worte an, wie er sie an der Stirne seines Berichtes gebracht; immer aber mit der rüchhaltvollen Bemerkung, daß dieselben ein Kommunallehrer gesprochen. Die Armen werden doch ihre menschlichen Namen auch in jenem „dunkeln Geisterreiche“ beibehalten haben. Warum so geheimthuend, wenn man seine „Interessen“ verfechten will?

Was aber die Konferenz, den Berichterstatter, den Verein und Alles, was d'rum und d'ran ist, besonders charakterisirt, ist der folgende Passus des Berichtes: „Nach beendigter Berathung folgte ein gemeinschaftliches Mahl im großen Gasthaus, wobei es an herzlichen Trinksprüchen nicht mangelte. Beifällig wurde ein Antrag aufgenommen, den der Herr Dechant bei der Table d'hôte stellte und welcher Antrag nach Tisch einmüthig im Pfarrhause durchgeführt wurde. Zum schwarzen Kaffee und auf ein Glas Wein lud nämlich der Herr Dechant sämmtliche Herren Lehrer ein, wobei der Antrag zur Ausführung gelangte und das Schriftstück von Allen still und ohne Aufsehen unterschrieben wurde. — Dem Verdienste die Krone!“

Wahrhaftig ein ächt katholischer Verein! Wie eine geheime Sündergesellschaft, „in aller Stille und ohne Aufsehen!“ Und dann noch die

Unverfrorenheit des Berichterstatters Solches ohne Scheu zu referiren! Und das nennen sie moralische Hebung!

Nun, wir überlassen es jedem ehrlichdenkenden Lehrer, sich die Zukunft der „katholischen Lehrervereine“ selbst auszumalen.

Armer „Südung. Lehrerverein“! Wer hätte so Etwas gedacht vor 16 Jahren nach den großen Tagen von Temesvár, wo 800 Lehrer in fester Eintracht, wie ein mächtiges Bollwerk gegen alle reaktionären Bestrebungen, die Fahne der freien, fortschrittlichen Schule aufgehießt. Wie ein Schwur erklang er von ihren Lippen der Ruf: „Mit Muth und Besonnenheit vorwärts!“ der schöne, große Verein, ein Riese an Leib und Seele, was mußte er so bald, leider gar zu bald erleben. Wie ein kranker, vor der Zeit gealterter Mann scheidet er dahin. Und neben ihm schießen wie giftige Pilze die Zwerge der Reaktion hervor, die er — haben sie sich einmal vereinigt — mit bestem Willen nicht wird besiegen können.

Aber freilich, was ein Ferrys-Heer hierarchischer Streiter nicht vermocht hätte, das vermochten die Zwietracht und jene kleinlichen, egoistischen Interessen, die sich einem erhabenen gemeinschaftlichen Zwecke nicht zu unterwerfen vermögen. Lernet doch von ihnen, die Euch zurück an die Sklavenkette führen wollen, wie man Eintracht üben muß“.

Ermannet Euch also Lehrer Südungarns; bekämpft einmüthig das verderbenbringende Übel, noch bevor es zu spät sein wird. Und wenn auch diese Hydra sich in allen Winkeln des lieben Vaterlandes zeigt, so ist doch nirgends leichter dagegen anzukämpfen, als eben in Euer Gegend.

Die „10 Gerechten“ aber, die der besprochenen Konferenz beiwohnten, mögen Göthe's Worte heherzigen: „Die Geister, die ich gerufen, die werd' ich nun nicht los.“

Und nun — gleichsam um auch dadurch meinen entgegengesetzten Standpunkt zu kennzeichnen — unterzeichne ich nicht wie der Herr Berichterstatter „r. l.“, sondern
Achtungsvoll dero Antipode: **l. r.**

B ü c h e r s c h a u.

Botanischer Bilder-Atlas nach De Candolle's Natürlichem System von Carl Hoffmann. Verlag Jul. Hoffmann. Stuttgart. Von diesem populären Pflanzenbuch liegen uns die Schlusslieferungen vor. In diesem prächtig ausgestatteten Werke finden wir nun auf 85 fein kolorirten Tafeln über 500 naturgetreue Pflanzenabbildungen. Jeder Tafel gegenüber steht der klare, kurzgefaßte Text, welcher den Leser sofort darüber orientirt, welcher Familie jede der abgebildeten Pflanzen angehört, und zugleich über deren Standort, Blütezeit, technische oder medizinische Bedeutung Auskunft gibt. Dieses Buch wird von jedem Blumenfreunde, von jedem Lehrer willkommen geheißen; es ist besonders auch geeignet, den Sinn für Naturkunde und Naturschönheit bei der Jugend zu wecken und daher als ein wahres Familienbuch überall angeschafft zu werden verdient. Der Preis des vollständigen Bandes (M. 18.—) ist in anbetrach der großen Reichhaltigkeit und der gediegenen Ausstattung als ein äußerst mäßiger zu bezeichnen.

Unterricht in der Bienenzucht in Fragen und Antworten und mit Anmerkungen ergänzt und erklärt von Johann Nepomuk Scheel, Lehrer in Treherz (Württemberg). Verlag Rob. Bardenhager in Reutlingen. Preis gebunden 1 Mark.

Die Schrift soll ein Wanderlehrer sein, der in Fragen und Antworten unterrichtet und in Anmerkungen erklärt und praktische Winke gibt. Es ist in allgemein verständlicher Schreibweise das ganze Gebiet der Bienenzucht mit Berücksichtigung der neuesten Fortschritte in derselben behandelt, auch die Gewinnung des Honigs und Wachses berücksichtigt.

1. **Das Heizen** unserer Zimmer durch den Regulirfüllösen, oder wie in Wohnräumen eine gleichmäßige Wärme hergestellt werden kann. Von Georg Böbel. Mit 7 Abbildungen. Inhalt: Gesetze von Feuer und Luft. Das Brennmaterial. Konstruktion von 9 verschiedenen Regulirfüllösen. Was für einen Ofen soll ich wählen? Was ist beim Setzen eines Ofens zu beobachten? Wie heize ich meinen Ofen? Die Ventilation der Wohnräume. 2. **Die dankbarsten Zimmerpflanzen.** Praktische Anleitung zur Pflege der für

bürgerliche Wohnräume passendsten Blumen und Blattpflanzen. Auf langjährige Erfahrung gegründet. Von Anna Fraendel. Zweite durchgesehene Auflage. Mit 6 Abbildungen. — „Das einzige Buch, worin ein Dilettant für Dilettanten über Zimmergärtnerei das Richtige angibt.“ H. Jäger in „Gartenflora.“ 1882. Juli. 3. **Das Spiel im häuslichen Kreise.** Ein Rathgeber für die Familie. Von J. Gessle. 4. **Der Hauskeller.** Anleitung zur Behandlung desselben und zur Aufbewahrung von Wein, Bier, Obstmost, Kartoffeln u. Nebst einer Anweisung zur Verbesserung kranker Weine nach den bewährtesten Recepten. Von J. G. Maier. 5. **Das bürgerliche Wohnhaus,** oder wie bewähren wir unsere Wohnräume einrichten und ausstatten. Mit 8 Holzschnitten. Von Eduard Stahl, Architekt. 6. **Die Hausfrau in Küche und Speisekammer.** Praktische Anleitung zur ökonomischen Einrichtung der Küche und zur richtigen Behandlung des Herdes, der Koch- und Küchengeräthe in bürgerlichen Hause. Eine zeitgemäße Gabe für Frauen und Mädchen, sowie für strebsame Köchinnen. Von Anna Fraendel. Mit 17 Abbildungen. 7. **Der Gesundheitsfreund.** Ein Wegweiser zur Erhaltung der Krankheit, für Haus und Familie. Dr. med. J. C. Clasen, Gesundheitsrath d. „Daheim.“ 8. **Die menschliche Bekleidung in der häuslichen Praxis,** vornehmlich in ihren Beziehungen zur Gesundheitspflege. Mit besonderer Berücksichtigung einer rationellen Fußbekleidung und der Wollbekleidung nach Dr. G. Jäger Von Emil Schlegel, praktischer Arzt in Tübingen. 9. **Rathgeber in Geldgeschäften.** Belehrungen über die Anlage in Wertpapieren, über Wechsel und Lebensversicherung. Für Kapitalisten, Geschäftsleute und sorgliche Hausväter. Von C. Hohl. 10. **Versteht Du den Kalender?** Ein Büchlein über Fest- und Zeitrechnung, über Kalenderheilige und Feiertage, Sonne und Mond, Wetter und Wetterregeln u., für Jedermann, insbesondere für Lehrer. Von J. G. Maier, Oberlehrer am Schullehrerseminar in Rünzelsau. — 11. **Die Nahrungsmittel und ihre Verfälschungen** von Dr. med. J. Haberorn, Stabsarzt in Glogau. 12. **Der Obstbau.** Anleitung zur Anlage und Pflege des Obstgartens. Von D. Hüttig, Direktor emer. und Lehrer des Gartenbaues, Landschaftsgärtner. 13. **Bewegungsspiele im Freien** zur Gesunderhaltung des Körpers u. Erfrischung des Geistes. Von Dr. med. J. L. Clasen. Mit 15. Abbild. Behandelt in eingehender Weise das Croquet-, Kastenball-, Thorball-, (Cricet-) und Fußballspiel. 14. **Auf der Eisenbahn.** Belehrungen über den Betrieb und die Einrichtung der deutschen Eisenbahnen. Zur Benützung sowohl beim Reisen als beim Versandt vom Gepäck, Thieren und Gütern. Von G. Proß, k. würt. Eisenbahn-Betriebsinspektor.

Unter obenan gegebenen Titeln (1—14) erschienen bei D. Gundert in Stuttgart „Hausbücher“, deren jedes Bändchen 50 Pf. kostet. Dieselben entsprechen den Bedürfnissen des praktischen Lebens vollkommen. Aus denselben kann selbst die einfachste Hausfrau Rath holen. Die Rathschläge sind zuverlässig. In knapper Form findet sich hier eine seltene Ubersichtlichkeit. Den Inhalt einzelner Bändchen werden wir später zum Gegenstand eingehender Betrachtungen machen. Indessen empfehlen wir das Unternehmen bestens.

Literarische Notizen. Heinrich's Fünftheiliges Lese- und Sprachbuch. Verlag von J. Tempsty in Prag. — Von diesem Werke sind bereits die ersten drei Theile erschienen. Der erste Theil (Fibel) befindet sich schon in den Händen der Schüler. Der zweite und dritte Theil können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Der in diesen Büchern eingehaltene Lehrgang des Sprachunterrichtes wird jeden Schulmann aufs Höchste fesseln. Hier ist zum ersten Male in aversüchlicher Weise dargelegt, wie Lesen, Sprachlehre, Rechtschreiben und Stil organisch in einander greifen müssen. — In Betreff des „Orbis terrarum antiquus“ und „Historischer Wandatlas“ liegt aus dem Verlage von Justus Perthes in Gotha der heutigen Nummer ein Prospekt bei, welchen wir — bis wir über beide Werke selbst eingehend zu referiren in der Lage sind, — der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Schulnachrichten.

Wien. (Kurstipendien des Beamtenvereines.) Im Verfolge seiner humanitären Aufgabe, hilfsbedürftigen Mitgliedern nach Möglichkeit beizustehen, hat der „Erste allgemeine Beamtenverein“ auch für das Jahr 1884 aus den Zinsen des allgemeinen Fonds, welcher dormalen sich auf rund fl. 400,000 belauft, einen Betrag von fl. 4100 zur Verleihung an Kurstipendien an kranke, mittellose Vereinsmitglieder bestimmt. Von den eingelangten 195 Gesuchen konnten 48 der am Meisten berücksichtigungswerten Bewerber bewilligt werden. Die Stipendien betragen fl. 150, fl. 120, fl. 80 und fl. 50. Da noch viele rückfichtswürdige Bewerbungsgesuche vorlagen, so wurde bei Gelegenheit die Verleihung der Stipendien ein Betrag von fl. 600 votirt, welcher zur Unterstützung weiterer 20 Bewerber mit Geldaushilfen je per fl. 30 verwendet wurde.

Es dürfte für die Lehrerschaft von besonderem Interesse sein, zu erfahren in welchem Maße unser Stand, welcher im Beamten-Vereine bereits viele Mitglieder und Personen zählt, bei Verleihung dieser Stipendien Rücksicht fand. Es haben sich 53 Lehrpersonen um solche Kurstipendien beworben und wurden die Gesuche von 25 Bewerbern mit fl. 1600 bewilligt.

Mit Gemuthung registriren wir dies und glauben, das diese Mittheilungen Lehrereisen wol mit lebhafter Befriedigung aufgenommen werden dürfte.

Es steht nach dieser besonderen Berücksichtigung unseres Standes zu erwarten, daß die Betheiligung an dem Beamten-Vereine und der Abschluß von Lebensversicherungen zum Wohle der Hinterbliebenen, welcher beim Beamten-Vereine wegen seiner billigen Prämien und seiner vortheilhaften Versicherungsbedingungen besonders zu empfehlen ist, seitens der Lehrerschaft immer lebhafter sich gestalten werde, da ja allen jenen Mitgliedern und Versicherten die Aussicht eröffnet ist, an den Benefizien, die der Beamten-Verein gewährt, früher oder später selbst Antheil zu nehmen.

Südungarn. (Konfessionelle Lehrervereine.) An der Berathung der durch Schuldirektor Jilipp Leblanc im Einvernehmen mehrerer Nachbarkollegen einberufenen Versammlung, wegen Besprechung über die Haltung und das Vorgehen betreffs des zu Gründenden **katholischen Lehrervereins** nahmen folgende Herren Theil: Jilipp Leblanc aus Sz. Hubert, Schütz Joh. aus Mastort, Bohn Karl und Fr. Lufäß aus Gr. Jecsa, Josef Stein und M. Járosy aus Esatád, Valentin Albez und M. Lehrer aus Grabáz, G. Petrásch, Fr. Godler, M. Godler, Peter Uri, J. Decker, G. Scherka aus Hayfeld, Joh. Hügel und Joh. Klein aus Ohtern und Gefertigter. Die hier versammelten Kollegen — ausgenommen die Herren B. Albez und M. Lehrer aus Grabáz und Josef Stein aus Esatád — erklären, daß sie im Principe gegen das Zuslebenrufen eines **kath. Lehrervereines** sind, weil sie jeder Trennung der Lehrer in konfessionelle Lager **entschieden** entgegen sind. Diese Erklärung der Öffentlichkeit zu übergeben, war Gefertigter betraut worden. **Ludwig Leblanc.**

Vereinsnachrichten.

Aufruf. Am 11., 12. und 13. August l. J. wird in Troppau der I. deutsch-österreichische Lehrertag abgehalten. Eine ebenso reichhaltige, als Interesse erweckende Ausstellung von Lehrmitteln und Anschauungsbehelfen, Lernmitteln, Schuleinrichtungsstücken u. s. w. soll die Bedeutung und Würde desselben erhöhen. Das Ausstellungs-Komitee des Ortsausschusses Troppau hat nun beschlossen, die Ausstellung in folgendem Umfange zu veranstalten: 1. Ausstellung von Spielgaben und Beschäftigungsmaterial für Kindergärten. 2. Lehr- und Veranschaulichungsmittel für alle Unterrichtsfächer der Volks- und Bürgerschulen, event. auch der gewerblichen Fortbildungsschulen, der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten und Mittelschulen mit Berücksichtigung der neuen Apparate der Elektrotechnik. — Eine besondere Abtheilung der Ausstellung werden solche Lehrmittel bilden, welche von Lehrpersonen selbst angefertigt wurden. 3. Lernmittel, als: Schulbücher, Schreib- und Zeichenhefte, Requisiten u. s. w. 4. Turngeräthe. Muster-Turnplatz für eine Landschule. 5. Alle wichtigeren Werke der gesammten deutsch-pädagogischen Literatur einbezüglich der Schulzeitschriften, der Jugendchriften und Volksbücher, sowie der Werke für die wissenschaftliche Fortbildung der Lehrer. 6. Schuleinrichtungsstücke, wie: Schultafeln, Bänke u. dgl. 7. Schülerarbeiten: Eine Kollektion weiblicher Handarbeiten. 8. Musikalien, musikalische Instrumente (darunter Schulharmonien.) Um diese Ausstellung, welche kein unwichtiges Moment der Festtage Österreichs deutscher Lehrer sein wird, zu einer ebenso interessanten, wie auch glanzvollen und reichhaltigen zu gestalten, wendet sich das Ausstellungs-Komitee mittelst abgesonderten Aufrufes direkt an Buchhandlungen, Lehrmittelanstalten, Papierfabriken und Papierhandlungen. Es wendet sich dasselbe mit diesem Aufrufe an alle in Berücksichtigung gezogenen Schulen und deren Lehrerschaft, an interessirte Private, Fabrikanten, Gewerbetreibende und Industrielle mit der Bitte, nach besten Kräften zu sicherner Inszenirung dieser Ausstellung beizutragen durch rege Theilnahme, wohlwollende Förderung und reichliche Besichtigung. Wer immer über ein zweckmäßiges Lehrmittel verfügt oder eine empfehlenswerte Neuheit in Schultafeln, Schulbänken, Zeichentischen vorführen kann, wer aus dem Unterrichte in den weiblichen Handarbeiten eine nachahmenswerte Leistung aufzuweisen hat, wolle diesen Aufruf nicht unberücksichtigt lassen. Durch die mit der Ausstellung verbundene Abtheilung soll dem Privatfleiß, der Strebsamkeit und praktischen Tüchtigkeit der deutschen Lehrerschaft gebührende Anerkennung werden. Ein Ansporn für Euch, werthe Kollegen und Kolleginnen, Euer Möglichstes beizutragen, daß auch diese Ausstellungsabtheilung zu einer stattlichen und sehenswerten sich erhebe. „Die kleinste Perle im großen Kranz, erhöht dessen Wert und dessen Glanz!“ Die Mitglieder des Ausstellungs-Komitees unterziehen sich bereitwilligst und freudigst jeder noch so ausgedehnten und mühevollen Arbeit, wenn sie hoffen können, daß die Betheiligung an dieser Lehrmittelausstellung der Bedeutung des I. deutsch-österreichischen Lehrertages entsprechen und die diesfalls gelegten Erwartungen befriedigen werde. Diesbezügliche Anfragen und Anmeldungen nimmt entgegen der Obmann des Ausstellungs-Komitees, Herr

Josef Klein, Direktor der Bürgerschule für Mädchen. Bei demselben sind auch für die Ausstellung gültigen Bestimmungen zu erfahren. Troppan im Mai 1884. Das Präsidium des Ortsausschusses: Dr. Moriz Kofsky, Bürgermeister. Friedrich Machatschek, Oberlehrer. Robert Holletschek, Volksschullehrer. Das Ausstellungs-Komiteé des I. deutsch-österreichischen Lehrertages: Obmann: Josef Klein, Bürgerschuldirektor. Obmann-Stellvertreter: Heinrich Halbgebauer, Volksschullehrer. Schriftführer: Eduard Viennehr, Volksschullehrer. Mitglieder: Johann Baumgartner, Papierhändler. Anton Frank, Volksschullehrer. Josef Kurz, Bürgerschullehrer. Arthur Pawlitschek, Bürgerschullehrer. Adele Wurzer, Handarbeitslehrerin. Eduard Zentner, Buchhändler.

Zipser Rettungshaus. Alle jene Verehrlichen, welche seinerzeit Sammlungsbogen für das „Zipser Rettungshaus“ entgegengenommen und dieselben bis nun nicht zurückgesendet haben, werden hiemit wiederholt auf das Freundlichste ersucht, dieselben retourniren zu wollen. Da noch sehr viele Sammlungsbogen ausstehend sind, sah sich das Aktionskomité genöthigt, die konstituierende Generalversammlung des „Zipser Rettungshaus-Vereines“, welche um Pfingsten herum hätte abgehalten werden können, bis auf Weiteres zu verschieben. Die geehrten Redaktionen der Provinzblätter werden hiemit geziemend ersucht, beim Aufbaue dieser humanitären Anstalt insoferne mitzutun, als sie gegenwärtigen Anruf in einer der nächsten Nummern verlautbaren zu wollen! Saló im Mai, 1884. Das Aktionskomité. Für das Zipser Rettungshaus sind bisher folgende Liebesgaben eingeflossen: Von 4 Gründern I-ten Ranges 4000 fl. Von 173 Gründern II-ten Ranges 6770 fl. Von 457 ord. Mitgliedern 2849 fl. Durch die löbl. Komitats-Behörde wurde gesammelt 2006 fl. Von Spenden ein für allemal 1817 fl. Zusammen 17,447 fl.

Korrespondenz der Redaktion.

(5830.—5836.) **F. D. Krobotek.** Ein politisches Wochenblatt in der bewussten Art und Richtung gibt es — seit der „Freie Bürger“ eingegangen ist — nicht. Wir können Ihnen daher auch keines empfehlen. — Um die Gehaltsverhältnisse der Staatsbeamten vom Minister angefangen bis hinab zum gewöhnlichen Schreiber können Sie in dem Reichstage alljährlich vorlegenden Budget Auskunft finden. — **P. I. Iglo.** Berichte über solche schöne Erfolge zu publiziren wird uns immer Freude verursachen. — **K. L. Drezdydorf.** Von dem Betreffenden könnten wir Ihnen in Bezug aufs Niederknieen auch ein schönes Stücklein „ver zählen“. — **J. S. Szécsény.** Dafs Sie ständiger Abonnent zu bleiben sich entschlossen: freute uns sehr. „Der Herr hat über Einen reinigen Sünder eine größere Freude, als über 99 Gerechte“ — sagt die Schrift. — **B. B. Tor.-Szécsény.** Von Alldem, was Sie uns schreiben, wußten wir bis jetzt kein Sterbenswörtchen. Ist's „die höchste Zeit“, nun, dann heißt: arbeiten. Den Artikel können wir nicht verwenden. — **G. D. Bogsan.** Wenn Sie für den „Ang. Schb.“ einen kurzen Auszug der Paed. Sz. versuchen, auch einzelne Artikel excerpiren wollten: so wäre uns das recht angenehm. Die Uebersetzung des „Táncsis“ ist uns willkommen. — Bericht erhalten. — **St. K. B.-Szt.-Györay.** Die Nachricht von jenem famosen Streben kann uns gleichzeitig von vier verschiedenen Seiten jenes Sprengels. Im Ubrigen ganz nach Wunsch.

A n z e i g e n .

Unter dem Titel:

A képzőművészet remekei

erscheint bei Karl Divald in Eperjes ein großartig angelegtes Unternehmen. Es bringt dasselbe die Kunstwerke nach Stahlstichen in Phototypographie. Den Text dazu schreibt Prof. Joh. Wagner. Allmonatlich erscheint ein Heft mit 5 Bildern und Text in Umschlag. Zwölf Hefte bilden einen Band. Das ganze Werk umfaßt drei Bände. Jedes Heft kostet 1 fl. 20 kr. Bis jetzt sind 25 Hefte erschienen. — An die Herren Lehrer richten wir das Ansuchen, für Verbreitung dieses Unternehmens bei behabigeren Familien mitwirken zu wollen. Bestellungen sind zu richten an
Karl Divald in Eperjes.

(Die Fortsetzung befindet sich auf Seite 93.)